

## Schwimm mit dem Strom, Fischlein!

Mails aus Peking | 2014

I

Liebe Langnasen,

mir geht es hier prima. Ich habe schon ein Fahrrad und eine Sonnenbrille gekauft – das eine ist zu klein, die andere zu groß. Ich esse und trinke erfreuliche Dinge wie Kokosbrot und Walnußmilch. Das Lehren geht mir gut von der Hand. Auch wegen solcher Dialoge:

- Würdest du mein Tee-Ei essen?

- Kommt darauf an, ob es schmeckt.

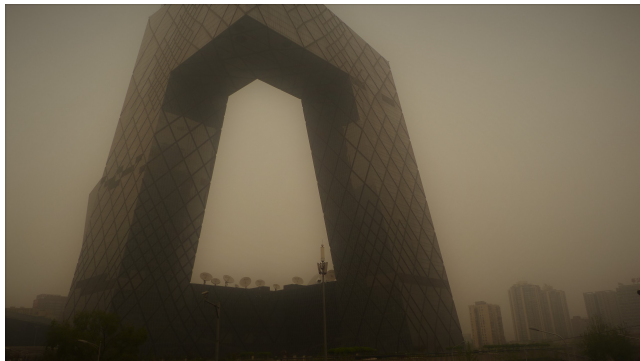
Süßsaure Grüße nach Europa

II

Liebe Langnasen,

morgen ist in Peking für mich Bergfest. Passenderweise geht es mit den Kollegen vom Lehrstuhl zum traditionellen Bäumeplanzen und hernach zur Großen Mauer. Mein erster Ausflug in die Umgebung, ich freu mich auf unverstellte Landschaft.

Nach dem ersten rabenschwarzen Tag, an dem mich brutaler Smog und ein trostlos wirkendes Wohnheim empfangen, zudem alle meine Outlook-Konten gesperrt waren, hat sich mein Lebensgefühl inzwischen – passend zur Ideologie – ins Rosarote entwickelt. Ich ackere viel und froh für die kommenden Prüfungen meiner Studenten, nachmittags und abends kämpfe ich lachend mit dem chinesischen Alltag, der es stellenweise in sich hat. Allein der Umstand, daß



hier so viele Menschen an einem Ort herumquirlen, kann einen meschugge machen. Stets ist jemand anderes auf deiner Bahn unterwegs. Lockeres Flanieren: Fehlanzeige, stets ist höchste Konzentration vonnöten, um nicht mit jemandem zusammenzurasseln. Gerade auch per Rad.

Das Verkehrsprinzip ist simpel: der Große huscht, der Kleine kuscht. Die Fahrräder vor den Mopeds, die Mopeds vor den Kleinst-

transportern, diese vor den PKWs, die Autos vor den Bussen, und die vor den LKWs. Interessanterweise findet das Despotische dieses Systems an den Kreuzungen eine Art Wiedergutmachung: während sich die Großen an die Ampeln halten, dienen sie den Kleinen nur zur ungefähren Orientierung, und der eben noch in die Schranken verwiesene Obstkarrenbesitzer rollt nun munter pfeifend bei Rot an den Schwerlastern vorbei. Ausgehebelt wird das Despotieprinzip auch vom Großen Gebot der permanenten Bewegung. Keiner darf-möchte-soll ein Hindernis für den anderen sein. Kleinste Ausweich- und Bremsvorgänge ermöglichen ein unentwegtes Fließen des Verkehrs. Hupen heißt dabei nicht notwendigerweise „Weg da!“, sondern oft einfach nur „Achtung, ich komme!“ Wahrscheinlich gibt es dabei sogar weniger Unfälle als in Europa, weil keiner im Vorfahrtsrausch aufs Gas tritt, sondern jeder damit rechnet, daß ihm jemand in die Quere kommt. Und die Fußgänger? Ach die, die schlagen sich so durch.

Aus der Rubrik „Was sonst noch passierte“:

Neulich ist mir in einem Souvenirladen im Gedränge eine Tasse auf eine Tonfigur gefallen, letztere zersprang in zwölf bunte Scherben. Ich mußte das alberne Ding tatsächlich bezahlen. Auf dem Großen Peking Postamt hatten sie keine 4,50er Marken für meine Postkarten (nur 1,50er, aber drei davon hätten die halbe Postkarte bedeckt). Ein freundlicher Herr aus der Warteschlange klappte seine Brieftasche auf und fischte mir acht Stück heraus. Er ließ es sich nicht nehmen, mir die Marken zu schenken.

Anderntags in der Touristeninfo erstand ich zwei wunderschöne Thermoskännchen im China-Look. Nicht ganz billig. Ich wünschte vorsichtshalber eine Quittung. Die Verkäuferin runzelte die Stirn und zog eine zweite Verkäuferin hinzu. Längere Unterredung. Dann eine Ansprache der ersten Verkäuferin an mich, die mir eine beistehende Chinesin übersetzte: Die Ausstellung einer Quittung sei derzeit unmöglich, ich könne aber meine Anschrift dalassen, und ungefähr in einem Monat würde man mir die Quittung per Post zusenden. Ich überlegte eine Weile. Dann verkündete ich, daß ich auf die Zusendung der Quittung verzichten würde. Große Erleichterung beim Personal.

Unfrankierte Grüße nach Europa

*Microsoft-Konto*

*Ungewöhnliche Anmeldeaktivität*

*Bei einer kürzlich erfolgten Anmeldung beim Microsoft-Konto „in\*\*\*\*\*@\*\*\*\*.de“ ist uns etwas Ungewöhnliches aufgefallen. Zum Ihrem Schutz haben wir eine zusätzliche Sicherheitsabfrage angefordert.*

*Anmeldeinformationen: Land/Region: China, IP-Adresse: 125.56.16.714*

Special: Mauertrip

Liebe Langnasen,  
am Freitag kam ich endlich einmal raus aus Peking, die Sonne schien lind, und nach einer zwei-stündigen Mercedesfahrt mit dem Chef sah ich sie vor mir in Berges luftiger Höhe: die Große Chinesische Mauer. Wahrlich, Walter Ulbricht hätte Tränen in den Augen gehabt vor Glück. Ein dunkelgelbes, bergumspannendes, majestätisches Gemäuer; perfekt darauf ausgerichtet, die marodierenden Mongolen von Chinas Schätzen fernzuhalten. Stufe um Stufe erklomm ich das Bauwerk und stieß am Ende mit dem Kopf fast an den Himmel. So also fühlen sich die Chinesen, wenn sie droben stehen, so groß und unverwundbar.

Drunten im Tale sah ich sie damit beschäftigt, ein pseudomittelalterliches Städtchen aus dem Boden zu stampfen, eine Art Disneyworld von der Größe Freiburgs. Die Tickethalle hat schon jetzt die Dimensionen eines Flughafenterminals.

Am Vormittag desselben Tages durfte ich tun, was jeder Mann einmal im Leben tun sollte: einen Baum pflanzen. Einer Parteiinitiative folgend, hatte sich meine gastgebende Firma mit zwei Reisebussen in Marsch gesetzt, Setzlinge gekauft sowie Eimer und Schaufeln gepachtet, und dann waren an die 50 Leute an einem Berghang fleißig am Graben und Wuchten und Bewässern. Forstmeister Meyer an vorderster Front. Nun kann ich sagen: in China wächst, was ich gesät!

Schippenschwingende Grüße nach Europa

### III

Liebe Langnasen,

bei meinen Erörterungen zur Verkehrslage in Chinas Hauptstadtmetropole kamen letzts die Fußgänger zu kurz. Hierbei verhält es sich wie folgt: Um ihren verkehrsschädlichen Einfluß einzudämmen, hat sich die Pekinger Stadtverwaltung den Großen Grünen Pfeil ausgedacht, der alle rechtsabbiegenden Autofahrer dazu ermutigt, mit Trara durch die Passantenschwärme zu preschen. Einmeterhohe Gitter auf der Straßenmitte verhindern unterdes das Überqueren der Straßen außerhalb von Kreuzungen. Chinas Stahlindustrie ackert wie besessen, um ständig weitere Gitter für die neugebauten Straßen auszuspuken.

An den Straßenrändern der größeren Kreuzungen stehen zur Rush Hour uniformierte, mit Fähnchen und Megaphonen bewaffnete Männer und Frauen. Zehn Sekunden, bevor die Ampeln umschalten, informieren sie die Bürger per Durchsage, daß die Ampeln in zehn Sekunden umschalten und man sich zum Überqueren der Straße bereitmachen möge. Dabei zwinkern sie den Rechtsabbiegeautofahrern zu.

Auf meinem Weg zur Uni radle ich zweimal täglich – bei Rot – über eine Verkehrsinsel, die einzige ihrer Art weit und breit, mit einem kleinen grauen Knopf am Mast. Letzts stand dort ein Mann, drückte, und wartete. Als ich aus der Drogerie kam, stand er immer noch da. Ich glaube, wenn man am Freitag 16 Uhr über diese Ampel will, muß man Montag früh um sechs auf den Knopf drücken.

Rotgrüne Grüße ins verkehrsberuhigte Deutschland

### IV

Liebe Langnasen,

nach sechs Wochen Ortserkundung muß ich konstatieren: Peking ist keine schöne Stadt.

Manchmal frage ich mich, ob es überhaupt eine Stadt ist. Eher ist es ein Termitenbau aus Glas, Stahl und Stein, ein gigantisches Gemäuer mit gnadenlos breiten Magistralen, sonnefressenden Wolkenkratzern, zerklüfteten Brachflächen. Dazwischen ziehen sich dem Abriß geweihte Hüttenzeilen durch krumme Gassen. Es herrscht eine allgegenwärtige Seelenlosigkeit, man vermißt Stille, Flair, Grün. Die historischen Tempel und Tümpel verkommen in dieser monströsen Betonlandschaft zur Hintergrundfolie für die fotografierende Masse.

Aber was für eine Intensität, was für ein Tempo, welch Quirlen und Quellen. Fußballfeldgroße, weithin leuchtende Werbescreens, staubgesaugte Shoppingmeilen, wabernde Menschenströme. Aus allen Richtungen tönt ein Hupen und Quäken und Brummen und Brausen. Schwimme mit dem Strom, Fischlein, und staune!

Quäkende Grüße ins deutsche Dorf

### V

Liebe Langnasen,

klang meine letzte Mail so, als litte ich Qualen im Reich der Mitte? Es kamen mehrere Beileidsbekundungen, ein Freund fühlte sich zu dieser Antwort inspiriert:

*Armer Ingo,*

*erwartet hast Du, dass alles dem Prinzip des Taijitu folgend, im Gleichgewicht zwischen Weiß und Schwarz, Hart und Weich, Aktiv und Ruhig gestaltet ist. Dass die Dortigen dahinwandeln,*

*plötzlich inne halten, Körperspannung aufbauen, dem lieblich dahinrauschenden Quell lauschen, die Arme anwinkeln, den Rücken durchstrecken um ein Bein gleichsam schwebend in die Waage-rechte zu bringen. Dann gesammelt, heben Dich, Weißen, vier einheitlich gekleidete von Weis-heit erfüllte Gestalten in eine sänftengleiche Rikscha und überbringen Dich der im Lotossitz sit-zenden Schülerschar ...*

So malerisch geht es hier freilich nicht zu, und man kann sicher viel an Peking rummäkeln. Aber eins ist es hier nie: langweilig. Und manchmal gibt es ihn, diesen einen wunderschönen Moment: wenn man zur richtigen Zeit im richtigen Café sitzt, der Kaffee Latte die richtige Temperatur hat und der Kopfhörer einem den richtigen Song in die Ohren träufelt. Dann ist selbst hier alles gut.

Lotusgrüße aus Peking

VI

Liebe Langnasen,  
die Schlachten sind geschlagen und die Koffer zum Bersten gefüllt mit Geschenken für die Lieben daheim. Hier der finale Gedankenmix aus meiner Erkenntnisküche.

Gangart

Wenn Chinesen es besonders eilig haben – sie haben es immer eilig –, verfallen sie in eine Art Tippelschritt, der bei den Frauen infantil und bei den Männern unterwürfig wirkt. Letztens begann ich nervös zu tippeln, als ich im Gedränge der U-Bahn-Station nicht vom Fleck kam.

Herumfahren

Studiert man den Pekinger U-Bahn-Plan, staunt man über ein engmaschiges Verkehrsnetz. In der Praxis sieht es so aus, daß man zwischen zwei Stationen zu Fuß eine halbe bis Dreiviertel-stunde unterwegs wäre. Wenn es heißt, Bus X halte bei U-Bahn Y, bedeutet das, X und Y liegen maximal zwei Kilometer auseinander.

In den U-Bahn-Tunneln flimmert durchs Zugfenster manchmal Werbung herein. Draußen ha-ben sie kilometerlang Fernseher nebeneinandergehängt, die Reisezeit reicht in der Regel für zwei Spots.

Das gesamte öffentliche Verkehrsnetz stellt gegen 22.30 Uhr seinen Dienst ein. Der Staat kümmert sich darum, daß die Bürger billig und schnell zur Arbeit gelangen. Der Rest ist Privat-sache.

Marken-Shopping

Auf Gürtelsuche für eine meiner maßgeschneiderten Tangohosen kam ich an einem Gürtel-stand im fünften Stock eines Wir-führen-alle-Marken-der-Welt-Warenhauses vorbei. Ein dun-kelbrauner Armani-Gürtel weckte meine Begehrlichkeit. Leider war er viel zu lang. Der Verkäu-fer zauberte einen baugleichen, aber kürzeren Gucci-Gürtel aus seinem Depot, tauschte die Schnallen aus und überreichte mir stolz das Ergebnis. Ich schlug sofort zu. Natürlich nicht, ohne zu...

...Feilschen

Obwohl ich schon viel in der Welt herumgereist bin und so einige orientalische Teppichhändler in die Knie zwang – wirklich begriffen habe ich das Wichtigste erst hier: Frage nie nach dem Preis, wenn du nicht kaufen willst. Man darf die Verhandlung an jedem anderen Punkt

scheitern lassen, an der Qualität, der Farbe, der Größe, dem Material. Aber niemals am Preis. Sobald du nach dem Preis fragst, kommst du nicht mehr raus aus der Nummer. Ich empfehle, die ganze Sache sportlich zu sehen und sich der ganzen Sache mit Lust und Lachen hinzugeben. Dann purzeln die Preise von allein: Mein Meisterstück: ein „britisches“ „Leder“-Portemonnaie von „Burberrys OFLONDO N“, Startpreis: 45€, Endpreis: 3,50€. Man darf es nur nicht wirklich haben wollen, das Objekt der Begierde.

#### Puppenmann

Kürzlich landete ich zufällig im Botschaftsviertel und kam auch an der deutschen Botschaft vorbei – ein häßlich-hellgraues Anwesen, zehnmal kleiner als die opulenten Paläste der Australier und Kanadier direkt daneben. Vor dem Tor stand eine Soldatenattrappe, deren Kopf exakt fünf Sekunden nach links, dann fünf Sekunden geradeaus, dann fünf Sekunden nach rechts glotzte. Als ich die Kamera hob, um das Unikum zu filmen, unterbrach es sein Schwenkprogramm und starrte mir direkt in die Augen. Ich fing an zu zittern: Die Puppe war ein Mensch!

#### Die Pekingerin

Die jungen Hauptstädterinnen binden ihr langes schwarzes Haar gern zu einem Pferdeschwanz. Hipsterbrillen sind bei ihnen derart en vogue, daß sich manche ein leeres Gestell auf die Nase setzt. Auch bei 30 Grad tragen fast alle Jungdamen Jeans. Eine meiner Studentinnen, die meine Augen mehrere Wochen lang mit feinen Stoffen in gedeckten Farben erfreut hatte, erschien eines Morgens in einem rosaroten Strampelanzug mit Kapuze und einer grinsenden Mickey Mouse auf der Brust. Mir fiel fast der Folienstift aus der Hand.

#### Einkindpolitik

Chinas Eltern durften seit Mitte der Achtziger lange Zeit nur ein Kind in die Welt setzen. Nach mehreren Wochen in Peking sah ich eines Nachmittags zwei Kinder heruntollen, augenscheinlich Geschwister. Es traf mich wie ein Schlag. Mir wurde klar, daß ich bislang fast überhaupt keine spielenden Kinder gesehen hatte, sondern nur besorgt wirkende Elternpaare mit ihrem einsamen Sprößling an der Hand. Welch trauriger Zustand, dieses millionenfache Aufwachsen ohne Bruder oder Schwester. Was auf dem Papier vernünftig wirkt, hier fühlte es sich falsch und trostlos an.

#### Kommunismus

Daß die Ideologie außen noch rot ist, erkennt man an den wehenden Fahnen und Armbinden der Wachhabenden, die in Foyers, Supermärkten und Bahnhöfen Dauerdienst schieben. An den Nachrichten, die zur Mittagspause über den Campus schallen und berichten, welche Fabriken der Präsident wann und mit wem besichtigt hat. Daran, daß die Studenten Sportunterricht haben und in ihre Bewerbungen schreiben, daß sie ihrem Vaterland dienen wollen. Und am drögen Staatsfernsehen, in dem Armeechöre Wettsingen veranstalten und steifnackige Moderatoren Erfolgsmeldungen verlesen. Zum ersten Mai wurden rund um die Uhr verdienstvolle Werktätige gezeigt: geschmückt mit blumenkohlgroßen Mai-Nelken auf der Brust saßen sie in der Großen Halle des Volkes und applaudierten sich selbst.

#### Good Quality

Meine Pflicht als Berichterstatter führte mich unlängst in einen sogenannten Adult Store. Alle einschlägigen Beate-Uhse-Produkte waren erhältlich – leider zum Originalpreis. Warum die Markenpiraterie ausgerechnet in diesem Segment schlappmacht, ist mir unerfindlich. Im

hinteren Teil des Raumes waren zwei metergroße Sexpuppen ausgestellt, Stückpreis 3000 €, wahrscheinlich Naturkautschuk. Eine Gruppe gutgekleideter Chinesen folgte interessiert den Ausführungen der Fachverkäuferin. Anschließend erhielt jeder einen Zellophanhandschuh ausgehändigt und durfte probestreicheln. Auch ich kam an die Reihe. Sorgsam überprüfte ich die Konsistenz verschiedener Gummidamenregionen, um zu resümieren: „Good quality. Made in China.“ Entzücktes Nicken von allen Seiten.

Zwei Hausnummern weiter stolperte ich über einen Lady Book Saloon. Ich wollte gerade nach dem Handschuh greifen, als ich sah, daß es nur ein Buchgeschäft für Frauen war.

### Studieren

Der Nordwesten der Stadt beherbergt dicht an dicht ein Dutzend Universitäten. Vor jeder prunkt ein strahlend weißer Marmor-Mao. An meiner Filiale studieren die Studenten im Zweischichtsystem Montag bis Sonntag von 9 bis 22 Uhr. Die Mensa öffnet 6.30 Uhr und schließt 19 Uhr. Feiertage gibt es nicht. Manchmal springt ein Student aus dem 15. Stock des Wohnheims, weil er nicht mehr kann.

Damit enden meine Funksprüche aus dem Reich der Mitte und ich sende zum letztenmal süßsaure Grüße nach Europa

[www.meyer-schreibt.de](http://www.meyer-schreibt.de)

---

